

Wer kennt das Buch von Tanja Richter: Illusion Pferde Osteopathie?

Ich habe das Buch gelesen, war sehr angetan und habe daher Frau Richter zu einem Seminar (5. September 2015) mit meiner Nürnberger Gruppe gebeten.

Sie kam und es war für uns ein sehr lehrreicher Tag.

Was sie sagte rumorte in meinem Kopf herum.

Es gab daraus so viele, leicht nachzumachende Ideen ... für Machen nichts Neues, aber doch mal zu überlegen, ob man das ein oder andere wirklich berücksichtigt.

Daher habe ich dass alles zusammengefasst und es Frau Richter zu lesen gegeben.

Daraus entstand eine E-Mail Korrespondenz an der ich Sie teilhaben lassen möchte.

Bitte lesen Sie selbst

Von: Tanja Richter [<mailto:tanja.richter@ipp-pferdephysio.de>]

Gesendet: Donnerstag, 10. Dezember 2015 09:12

An: Bea Borelle

Betreff: Re: Zusammenfassung Schlussfolgerung aus Ihrem Vortrag

Warum nicht? Die Reiter sollten es wissen, sie sollten nachdenken und sachlich diskutieren können.

Grüße, Tanja Richter

Am 10.12.2015 07:33, schrieb Bea Borelle:

Nach Ihrer letzten Bemerkung stellt sich die Frage, ob ich das so auf Facebook setzen darf... nochmals vielen Dank und liebe Grüße Bea Borelle

Von: Bea Borelle [<mailto:bea@bea-borelle.de>]

Gesendet: Mittwoch, 9. Dezember 2015 07:39

An: 'tanja.richter@ipp-pferdephysio.de'

Betreff: AW: Zusammenfassung Schlussfolgerung aus Ihrem Vortrag

Waooh! Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben. Das ist ja toll.

Wie schön, dass ich Sie in so vielen Punkten richtig verstanden habe.

Wie schön, dass Sie in Ihrem vollen Leben sogar die Zeit hatten, mir so detailliert zu antworten.

Die Wünsche für eine genüssliche Adventszeit und ein schönes Weihnachtsfest gebe ich gerne weiter Bea Borelle

Von: Tanja Richter [<mailto:tanja.richter@ipp-pferdephysio.de>]

Gesendet: Dienstag, 8. Dezember 2015 10:02

An: Bea Borelle

Betreff: Re: Zusammenfassung Schlussfolgerung aus Ihrem Vortrag

Liebe Frau Borelle,

unseren Pferden ist nur dann wirklich dauerhaft geholfen, wenn Fachleute die nach der Wahrheit suchen, wie das Pferd wirklich funktioniert, sich offenen Diskussionen stellen, um daraus gemeinsame Ergebnisse zu definieren. Diese gemeinsamen Ergebnisse gehören

schlussendlich wissenschaftlich überprüft, und dann wissen wir es ganz genau, wie es um unser Pferd steht. Also, jetzt stürze ich mich mit Freude und Elan auf Ihre Fachfragen und Erläuterungen:

Am 04.12.2015 08:03, schrieb Bea Borelle:



Oh, jetzt habe ich ein bisschen Arbeit für Sie ... es geht weiter ... ich wollte Ihnen eigentlich schon lange diese Zusammenfassung schreiben, ob Sie das auch so sehen?

Es sind quasi die Schlussfolgerungen bzw. die Konsequenzen aus Ihrem Vortrag vom 5. September 2015 in Wümricht

Abgesehen davon, dass ein jeder Pferdehalter für die allgemeine Gesundheit seines Pferdes sorgt, indem es artgerecht untergebracht ist und korrekt gefüttert sein sollte, betont Frau Richter, dass das Pferd auf guten Hufen in der richtigen Stellung stehen muss und einen korrekten Sattel tragen sollte.

Wenn man Pferde in die Lage versetzen möchte, den Reiter gut tragen zu können und ihre Arbeit leisten zu können, dann kann ein jeder schon einmal anfangen, folgende Ideen in seinen Alltag zu integrieren:

Pferde sollten grasen können. Am besten 8 bis 14 Stunden (Bleibt dabei offen, wie das Pferd dabei nicht fettleibig wird)

Na ja, geht nicht immer. Aber wenn ein Pferd schon mal ganzjährlich täglich 1-2 Stunden grasen könnte, wäre es ideal. Es macht schon viel aus, wenn ein Pferd regelmäßig, am besten täglich, 30 - 60 Minuten grasen kann. Es ist schon erheblich viel lockerer und entspannter, als ein Pferd dem dieses Vergnügen (und Gymnastik) nur alle paar Tage mal im Sommer vergönnt ist. Wenn dem Besitzer die Wichtigkeit des Grasens bewusst wird, wird er diesem Punkt im Pferdealltag mehr nachgeben zu suchen. Statt dass das Pferd angebunden mit hübscher Decke wo rum steht oder eine halbe Stunde geputzt wird, kann man mit diesem auch eine halbe Stunde wo grasen gehen. Da haben beide mehr davon. Nebenwirkungen sind natürlich: Fettleibigkeit im Frühjahr und Sommer, oder Entwicklung von Frechheit, wenn Frauchen am Halfter weiter gezerrt wird. Der Vorteil ist die Geschmeidigkeitserhaltung des Halses und des Rückens, der Sehnen an den Röhrenknochen, das Anheben der Trachten und die Mikroflora des Darmes.

Pferde, die nicht genügend lang grasen können, das betrifft z.B. im Winter die allermeisten Pferde ... vor der Arbeit 20 Minuten z.B. an der Hand grasen lassen.

Genau. Auch wenn es mal gefroren ist, ist es nicht schlimm, wenn das Pferd 15 Minuten gefrorene Halme aufnimmt. Wenn das Pferd es das ganz Jahr hindurch macht, ist Mikroflora des Darmes darauf vorbereitet. Länger als 30 Minuten auf gefrorenem Grund würde mir Sorgen machen.

Anschließend das Pferd in einem Spaziergang an der Hand im strammen Tempo Schritt gewichtsfrei erwärmen

Ja, oder die für den Pferdebesitzer einfachere Variante: Pferd auf den Platz und es im Schritt "scheuchen". Das Pferd darf sich frei bewegen wie es mag und der Mensch treibt es an. Ideal wäre kein "Abspacken" sondern die ersten 10 Minuten Schritt, gerne auch mal flott zwischendurch (nicht die ganze Zeit, der Muskelstoffwechsel soll sich ja auch mal kurz

"durchbluten" können) bis dann zum Trab und zum Galopp kommt. Wenn der Kreislauf des Pferdes einmal kurz angeregt worden ist, dann ist es soweit, dass man es reiten kann.

In jedem Fall muss das Pferd zu Beginn der Arbeit 15 Min Schritt gehen. Am besten wärmt man das Pferd sowieso vor dem Reiten an der Longe auf. (Das macht Philippe Karl immer, bei jedem Pferd!)

Ja, genau. Niemals aus der Box holen, Satteln und losreiten. Wenigstens erst ohne Reiter kurz im Schritt arbeiten. Dabei am besten geradeaus ohne viel Biegerei. Oder: mal kurz etwas korrekt biegen, dann wieder die ganze Bahn gerade aus.

Die Schrittphasen unter dem Sattel sollten entweder kurz gehalten werden oder wenn länger notwendig, dann an der Hand (also gewichtsfrei) oder mindestens im starken Schritt

ne, Schritt ist eine wichtige Gangart. Was aber eine Katastrophe für ein Pferd ist, ist das Schulpferde-Schicksal: mindestens eine Stunde im "Schlurfi-Schritt". Da sackt alles zusammen. Der "Schlurfi-Schritt" kann als Belohnung zwischendurch angesehen werden. Der Schritt sollte abwechslungsreich gestaltet werden: Mal links gebogen, mal rechts gebogen, mal geradeaus flott, mal verhaltend, mal das Hinterteil biegender, mal vorne, mal übertretend usw.. Takt ist wichtig. Verlangt man jedoch dauernd Takt, ist das für die Muskulatur ermüdend. Das Pferd soll mit mir auch mal diskutieren dürfen, vielleicht ist die Muskulatur ermüdet und braucht mal ne "Schlurfi-Pause" oder ein Schluss-für-heute.

diese Empfehlungen gelten vor allen Dingen für junge Pferde bis 6 jährig, Pferde, die noch nicht gelernt haben den Reiter zu tragen, Pferde mit langem oder elastischen Rücken, spannungslose Pferde (wie z.B. häufig Iberer), Pferde, die schwere Reiter zu tragen haben.

Ja, unbedingt.

Der Reiter sollte ein stehendes Pferd nicht lange im Rücken belasten. D.h. sollte man zu einem „Plauschen“ oder warum auch immer länger anhalten, dann absitzen. (Seien Sie sich nicht zu schade, vom hohen Ross abzusitzen).

Oh ja, wichtig.

Pferden mit schwachem Rücken sollte man am Boden das Untertreten der Hinterhand beibringen, um in dieser Position aufzusitzen. Man sollte diesen Pferden nicht erlauben, die Hinterhand herauszustellen.

Das mit dem Untertreten ist so eine Sache. In diesen Dingen hänge ich doch eher dem Gedankengang vom Kollegen Francois Vliegen nach, der meint, dass das Pferd vorwiegend seinen Reiter mit der Vorhand trägt. Die Aufwölbe Fähigkeit und Tragekraft der Muskeln rund ums Sternum sind die Entscheider. Die Hinterhand sollte lieber auf Normalstand belassen werden. Nur so sind die Muskeln der Hinterhandstrecker und des Longissimus in der Lage normal zu arbeiten. Verlangt man ein (kontinuierliches) Untertreten, so nötige ich die Hinterhandstrecker in Dehnstellung zu arbeiten. Das mögen Muskelfasern überhaupt nicht. Aber die Hinterbeine hinten herausstellen sollte man wirklich nicht erlauben. Das sind sowieso oft Pferde die im Moment des Aufsteigens sagen: Nein, ich will nicht. Ein bereites Pferd stellt seine Hinterbeine etwas auseinander und etwas unter den Bauch von alleine. Damit sagt es: okay ich bin bereit, steig' auf.

Schritt gilt als „Rückentot“ daher die obenstehenden Vorschläge berücksichtigen

Ja, der armselige Schulpferde-Trott-Schritt schrottet das beste Pferd.

Zugleich ist aber der Schritt die Mutter der Gangarten, weil im Schritt alle Lektionen begonnen werden. Erst, was das Pferd im Schritt gelernt hat, kann es in den Trab und schließlich in den Galopp übertragen. Schritt verrät jede Verspannung. Es ist die empfindlichste Gangart, die sofort Taktunreinheiten zeigt, wenn etwas nicht stimmt.

Ja, genau. In letzter Zeit bekomme ich Kundschaft, die ihr Pferd nicht einen Schritt gerade aus gehen lassen. Sie arbeiten von unten und reiten dann sehr viel gebogen fast alles im Schritt, aber NIE gerade aus. Das verdecken sich gravierende Lahmheiten.

Das widerspricht aber nicht obenstehenden Empfehlungen. Um eine Schrittphase zu verkürzen, kann man alternativ an der Hand arbeiten oder dann eben für einen Moment traben.

Ja.

Galopp ist die Gangart, die den Rücken in der Schwebephase am besten rundet, also sollte ein Pferd schließlich pro Training mind. 10 min galoppieren (sukzessive aufbauen). Dabei sollten die Pferde auch am freien Zügel sich bewegen.

In der Tat ist Galopp sehr wichtig. Jedes Pferd sollte täglich wenigstens zum "Angaloppieren" kommen. Es stärkt und lockert zugleich die Hinterhandstrecker, die Kruppenmuskeln und den großen Rückenmuskel. 10 Minuten sind schon lang. Das schafft nicht jedes Pferd. Das lahme (nicht akut und nicht zu stark lahmend, ich meine eher die chronisch unrund laufenden Pferde) und schlappe Pferd sollte wenigstens "Angaloppieren", die jungen sollten mindestens einen Hufschlag pro Hand und die fitten sollten gerne mindestens 4 Hufschläge pro Hand schaffen.

Das Pferd immer wieder auch an den hingeebenen Zügel entlassen

Ja, unbedingt.

Dem Pferd die Möglichkeit des regelmäßigen Wälzens bieten, d.h. wenn das Pferd auf Grund der Wetterlage im „Freigang“ keine Möglichkeit hat, daran denken, es nach der Arbeit sich Wälzen zu lassen

Ja!

Die Dehnungshaltung ist auf jeden Fall täglicher Bestandteil der Arbeit

Das freiwillige suchende Dehnen des Pferdes und die Grundlage der Losgelassenheit und die Basis allen Reitens. Wenn das Pferd weder psychisch, noch körperlich, noch koordinativ in der Lage ist, die Dehnungshaltung zu finden, sollte man alles Training sein lassen und diese Basis wieder herstellen.

Haltungen müssen häufig gewechselt werden. Ein Pferd darf nicht länger als 2 Minuten in einer Haltung verbleiben

Genau!

Muskulatur muss die Chance zur Erholung haben und gearbeitet werden zwischen Anforderung und Pause

Jeden 2. Tag unter dem Sattel frisch arbeiten

Das erhält die Pferde gesund. Nur Bodenarbeit reicht meiner Meinung nach nicht. Oder Pferd und Mensch machen alle 2 Tage Sport miteinander: Den Hügel hoch traben, über Hölzer springen, eine Strecke gemeinsam joggen, den Abhang hinunter balancieren....

Pferde leiden entweder unter Über- oder Unterforderung.

Das ist genau das Problem. Der Reiter sollte mehr über die Muskulatur seines Pferdes wissen, damit dieser eine fachgerechte Verantwortung für das individuelle Training seines Pferdes übernehmen kann. Denn jede Bodenarbeit und jedes Aufsitzen ist immer "Training".

Beim Aufwärmen auf jeden Fall den Rücken des Pferdes frei geben und im leichten Sitz im Traben und Galoppieren. Sitz man also im Schritt noch nicht auf und belastet den Rücken zu dem Zeitpunkt noch nicht, reitet aber im guten Tempo Trab/Galopp in Dehnungshaltung vorwärts, kann das Pferd anfangen den Rücken aufzuwölben.

In der Aufwärmphase halte ich es für noch besser, das Pferd in seiner Komforthaltung zu belassen. Dies kann von Pferd zu Pferd ganz verschieden aussehen. Die Basis ist: Das Pferd läuft zunächst unter dem Reiter so, wie es auch auf der Weide läuft. In der Arbeitsphase dann gehe ich einer Idee einer bestimmten Haltung nach, stets mit Pausen, in denen das Pferd immer wieder seine individuelle Komforthaltung finden kann.

Bei Ausritten bergauf und bergab und im strammen Schritt vorwärts, sollte man daran denken, dass das Pferd sowieso im Schritt nicht schneller ist als man selber zu Fuß und daher auch immer wieder absitzen und selbst etwas für seine Gesundheit tun.

Ja, finde ich auch.

Fortgeschrittene Reiter werden Ihre Pferde mit gebogenen Linien, Seitengängen und Rückwärtsrichten auf geraden und gebogenen Linien, Übergängen und Trabverstärkung, Springgymnastik und Stangenarbeit, entsprechend gut gymnastizieren.

Das soll das Ziel sein, dass dies ein jeder Reiter irgendwann kann.

Die Gradwanderung besteht darin, das Pferd zwischen Unter- und Überforderung zur ihm entsprechenden Anforderung zu führen. Das genau ist der heikelste Punkt, denn dafür gibt es kein feststehendes Maß. Ein Intervalltraining kann dabei Hilfestellung sein.

Ja, leider haben wir dafür keine wissenschaftlichen Richtlinien, außer den Grundsätzen aus der Muskelphysiologie aus der Sportwissenschaft. Da ist das Team rund um das Pferd gefragt. Das richtige Maß, das ist die Kunst.

Kann ich das so an meine Schüler weitergeben?

Danke für das Gegenlesen und weiteren Kommentar.

Mit freundlichen Grüßen Bea Borelle

Sehr, sehr gerne! Ich danke für Ihre Mail. Mögen es möglichst viele Ihrer Schüler lesen, verstehen und umsetzen.

Mit freundlichen Grüßen,
eine schöne Adventszeit!
wünscht Tanja Richter.

Okay, ich hoffe mit "Teil 2" ausreichend auf Ihre Anmerkungen eingegangen zu sein. Daraus kann man fast ein Interview, bzw. öffentliches Gespräch, machen, dem dann viele Reiterfreunde folgen können.

Viele leckere Kekse! wünscht Tanja Richter